



Verein Inselhof Triemli

Die KESB entscheidet. Aber wie?

Tagung

**Donnerstag, 5. April 2018
im Zentrum Inselhof**

Tagung

Die KESB entscheidet.

Aber wie?

Die Massnahmen des Kindes- und Erwachsenenschutzes dienen dem Schutz der betroffenen Personen. Sie bedeuten aber nicht nur Hilfe, sondern auch Eingriffe des Staates in die persönliche Freiheit und in die privaten Angelegenheiten von Menschen. Die KESB arbeitet praktisch immer in hoch sensiblen Bereichen, deshalb können die Beschlüsse der KESB für Betroffene und Angehörige sehr schmerzhaft sein.

An dieser Tagung setzen wir uns mit der Arbeitsweise der KESB und deren Grundlagen zur Entscheidungsfindung auseinander. Und wir gewinnen einen Einblick, was Angehörige bewegt, die sich bei der Anlaufstelle Kescha melden. In einer politischen Würdigung des Themas erfahren wir, wie die Öffentlichkeit diese verhältnismässig junge, erst 2013 neu organisierte Behörde und die damit verbundene Professionalisierung von Entscheiden annimmt.

Tagungskosten

Die Teilnahmekosten für die Tagung, inklusive Pausensnack und Apéro, belaufen sich auf CHF 120.

Anmeldung

Das elektronische Anmeldeformular finden Sie auf unserer Website (Direktlink: verein-inselhof.ch/veranstaltungen/fachtagung-2018).

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Berücksichtigung der Anmeldungen erfolgt in der Reihenfolge des Zahlungseingangs.

Programm

Donnerstag, 5. April 2018

Dora Maurer Saal

Zentrum Inselhof

ab 13:30 Uhr Eintreffen, Kaffee

14:00–14:10 Begrüssung, Einleitung

14:10 – 14:35 **Referat Lucie Rehsche**

II. Vizepräsidentin (Soziale Arbeit), Kindes- und
Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich (KESB)

Entscheide der KESB: Vorder- und Hintergründiges

Die KESB muss rechtsstaatlich korrekte Verfahren führen. Sie ist angewiesen auf klare, fachlich begründete Anträge, Berichte und Stellungnahmen. Die KESB besteht aber auch aus Menschen mit ganz persönlichen Werten, Haltungen und Lebenserfahrungen. Diese schwingen bei der Entscheidungsfindung mit.

14:35 – 15:20 **Workshops**

Fallbesprechung in Gruppen

Gruppenmoderation u. Anleitung folgender juristischer
Adjunktinnen/Adjunkte der KESB Stadt Zürich:

Julia Baumberger

Hugo Farinha

Sandra Hässig

Tanja Meili

15:20–15:50 Pause mit kleiner Zwischenverpflegung

16.10–16.30

Referat: Guido Fluri

Initiant der Anlaufstelle Kescha, Präsident des Stiftungsrates der Guido Fluri-Stiftung

Anlaufstelle Kescha – Konflikte im Kindes- und Erwachsenenrecht verhindern

Die unabhängige Anlaufstelle Kescha, die sich um Betroffene kümmert und Eskalationen verhindern will, hat im ersten Jahr in rund 1100 Fällen Personen beraten. Die Universität Freiburg hat diese Fälle wissenschaftlich untersucht und erste Empfehlungen für die involvierten Behörden formuliert. Wir erfahren, wo es Optimierungsbedarf gibt.

16.30–17.00

Referat: Jacqueline Fehr

Regierungsrätin, Direktorin Justiz und Inneres Kanton Zürich

Der steinige Weg zur Anerkennung

Mit der Professionalisierung einer altherwürdigen Behörde ist die Arbeit im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Nach einer Startphase mit harter Kritik haben sich die Zürcher KESB Anerkennung erarbeitet.

ab 17:00

Apéro und informelle Gespräche

Moderation

Marina Villa



Lucie Rehsche

Lucie Rehsche ist die II. Vizepräsidentin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich, Kammer III. Sie hat in ihrer beruflichen Laufbahn in diversen Funktionen gearbeitet: als Sozialarbeiterin in einem Jugendsekretariat, Amtsvormundin in der Stadt Zürich, Prorektorin Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Leiterin Sozialzentrum Dorflinde Zürich und als Mitglied der Geschäftsleitung der Sozialen Dienste Stadt Zürich. Für das Thema Kinderschutz hat sie sich in ihrem ganzen Berufsleben engagiert, u.a. als Vorstandsmitglied des Vereins Kinderschutz Schweiz.

Entscheide der KESB: Vorder- und Hintergründiges

Die Voraussetzungen, die Zuständigkeiten und das Verfahren sind gesetzlich geregelt. Doch: Auch bei der KESB sind es Menschen, die Entscheide fällen.

Ziel der KESB ist es, Unterstützung und Hilfeleistung für Menschen in Situationen zu bieten, in denen eine Gefährdung besteht. Durch die Entscheide der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde werden die Rechte von Personen durch eine Massnahme auch erheblich beschnitten. Deshalb darf die KESB Massnahmen nur anordnen, wenn entsprechende Rechtsgrundlagen bestehen. Die KESB muss sich an die gesetzlichen Regelungen der Zuständigkeiten und des Verfahrens halten – sie muss also ein rechtsstaatlich korrektes Verfahren führen. Sie kann sich bei ihren Entscheiden ausschliesslich auf aktenkundige Sachverhalte stützen und ist deshalb angewiesen auf klare, fachlich begründete Anträge, Berichte, Stellungnahmen, manchmal auch Gutachten. Wie bei allen Entscheiden, die von Menschen getroffen werden, schwingen dabei auch ganz persönliche Werte, Haltungen, Lebenserfahrungen mit. Auf diese Aspekte geht Lucie Rehsche in ihrem Referat ein.



Guido Fluri

Guido Fluri ist Initiant der Anlaufstelle Kescha, einer Beratungsstelle für KESB-Betroffene, die Eltern im Umgang mit der Behörde Unterstützung bietet. Das Bundesamt für Justiz hat die Schaffung der Kescha ausdrücklich begrüsst. Guido Fluri ist Präsident der Guido Fluri Stiftung, die sich unter anderem für die Bekämpfung von Gewalt an Kindern stark macht. Neben der historischen Aufarbeitung der Gewalt in Schweizer Kinderheimen realisiert und finanziert die Stiftung innerhalb ihrer drei Stiftungszwecke diverse soziale Projekte.

Anlaufstelle Kescha – Konflikte im Kindes- und Erwachsenenrecht verhindern

Die Kritik am Kindes- und Erwachsenenschutz und den KESB hat in der Anfangsphase zu viel Verunsicherung geführt. Vor diesem Hintergrund wurde die unabhängige Anlaufstelle Kescha gegründet, die sich um Betroffene kümmert und Eskalationen verhindern will.

Im ersten Jahr hat die Anlaufstelle in rund 1100 Fällen Personen beraten. Die Universität Freiburg hat all diese Fälle wissenschaftlich untersucht und dabei erste Empfehlungen zuhanden der KESB und der Beistände, Kantone und Gemeinden formuliert. Guido Fluri, der Initiant der Anlaufstelle Kescha, gibt einen Überblick.



Jacqueline Fehr

Jacqueline Fehr ist Regierungsrätin, Direktorin der Justiz und des Inneren im Kanton Zürich. In den verschiedenen Funktionen als Politikerin (Gemeinderätin, Kantonsrätin und dann Nationalrätin 1998–2015) engagierte sie sich besonders für Anliegen der Bildung und des Sozialen. Sie kämpfte u.a. dafür, dass die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen wie z.B. Verdingkinder oder Zwangsadoptierte moralische und finanzielle Wiedergutmachung erfahren. Im Parlament baute sie die Gruppe «Fürsorgerische Zwangsmassnahmen» mit auf; sie ist Mitglied im Initiativkomitee der Wiedergutmachungsinitiative.

Der steinige Weg zur Anerkennung

Mit der Einführung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts wurde 2013 die KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) eingeführt, welche für die Anordnung von Massnahmen zuständig ist. Die Professionalisierung einer altehrwürdigen Behörde war in der Startphase harter Kritik ausgesetzt. Die KESB hat sich weiterentwickelt. Wie hat sich diese Behörde heute positioniert?

In der Einführungsphase gab es heftigen Widerstand von verschiedenen Gemeinden, die sich durch die Schaffung der neuen Behörde zur reinen «Zahlstelle» degradiert fühlten. Die Kommunen forderten Mitsprache bei kostenintensiven Massnahmen. Inzwischen haben Justierungen stattgefunden und die Wogen haben sich im Grossen und Ganzen geglättet. Die Unabhängigkeit einer Behörde, die massgeblich ins persönliche Leben von Menschen eingreift, ist inzwischen unbestritten. Man hat die grosse Bedeutung der Kommunikation in solchen Prozessen erkannt und verbessert. Die Zürcher KESB haben sich Anerkennung erarbeitet. Regierungsrätin Jacqueline Fehr liefert eine politische Würdigung und gibt einen Ausblick auf die mögliche Weiterentwicklung der Behörde.

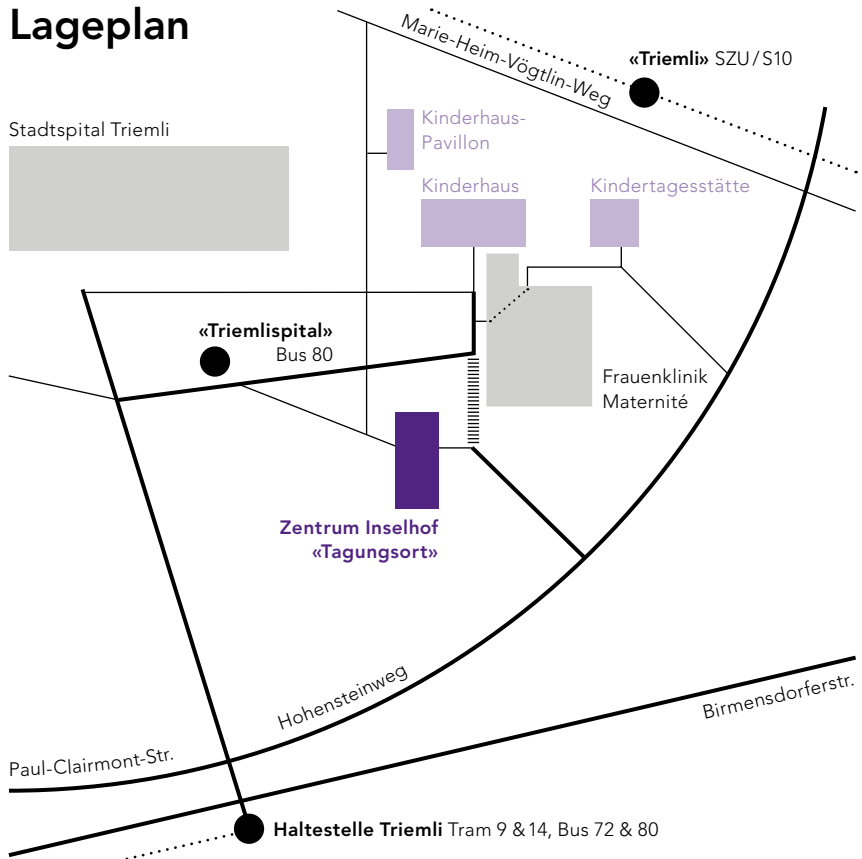
Workshops

In den Workshops wird in zufällig zusammengesetzten Gruppen ein Fallbeispiel erarbeitet. Adjunktinnen und Adjunkte, die professionell mit der Entscheidungsfindung und den dazu nötigen Abklärungen betraut sind, leiten diese Workshops. Sie stehen für fachliche Inputs zur Verfügung und moderieren die Diskussion.

Im Plenum werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zum gleichen Fall verglichen. Interessant wird es sein, Übereinstimmungen und Kontroversen dazu festzustellen sowie die entsprechenden Begründungen zu erfahren.

Für die Moderation der Gruppen haben sich **Julia Baumberger**, **Hugo Farinha**, **Sandra Hässig** und **Tanja Meili** zur Verfügung gestellt.

Lageplan



- S-10/SZU «Üetlibergbahn» (9 Minuten ab Hauptbahnhof)
- Tram 14 bis «Triemli» (ab Hauptbahnhof oder Stauffacher)
- Trolley 72 bis «Triemli» (ab Milchbuck, Bucheggplatz, Bhf Hardbrücke, Albisriederplatz)
- Bus 80 bis «Triemlispital» (ab Bhf Oerlikon, Höngg, Bhf Altstetten)
- Postkurse 215, 245, 350, 220, 235 bis «Triemli»
- Es gibt keine Parkplätze

Verein Inselhof Triemli

Birmensdorferstrasse 505

CH-8055 Zürich

T 044 416 22 90 / F 044 416 23 01

fachtagung@verein-inselhof.ch

www.verein-inselhof.ch